

Kreis-



Blatt.

Drei und Zwanzigster Jahrgang.

1. Quartal.

Sonnabend den 1. December 1849.

Stück 18.

Bekanntmachung.

Die Stamm-Compagnie des 1. Bataillons 32. Landwehr-Regiments ist in Folge einer Anordnung des Königl. General-Commandos nach **Wittenberg** verlegt, was ich hierdurch zur Kenntniß der Eingeseffenen des Kreises bringe.
Merseburg, den 27. November 1849. Der Königl. Landrath **Weidlich**.

Das Eckartshaus.

(Schluß.)

Als erste Lebensregel gilt in unserm Hause das alte Sprüchlein: Bete und arbeite! Das Letztere zu üben, ist uns mancherlei Gelegenheit gegeben. Zunächst haben die vielen Baulichkeiten die Thätigkeit unsrer Knaben sehr in Anspruch genommen. Die Entfernung des vielen Bauschuttes und das Zuwerfen eines großen Grabens, worin unsere Wasserleitung aus der Stadt sich befindet, haben viele Wochen uns beschäftigt. Noch mehr Arbeit ist uns aber in dem großen gepflasterten Hofe angewiesen, welcher über zwei preussische Morgen enthält, und der in einen Garten umgewandelt werden soll. Schon sind dort an 20 Rth. Steine ausgebrochen, eine bedeutende Menge Kies ist entfernt und ungefähr der vierte Theil dieses Raumes bereits rajolt und bepflanzt. Besonders erwünscht war es uns, in der Nähe den Rest einer ausgezeichneten Baumschule billig ankaufen zu können, wodurch wir, außer den Wildlingen, unter 1021 veredelten Stämmchen an 80 Sorten Aepfel und ebensoviel Birnenforten erlangten. An 200 Bäumchen waren davon bereits verpflanzbar, stehen auch schon jetzt, gut gedeihend, auf unsern das Haus umgebenden Grundstücken und deuten die nicht ferne Zeit an, wo wir mitten in lieblichen Garten-Anlagen wohnen werden.

Mit vieler Freude und Lust nehmen unsere Kinder an dem Entstehen aller dieser Anlagen Theil, und jubelnd verkünden sie fast täglich die geschehenen Fortschritte. Besonders wenden sie ihre Liebe und Thätigkeit den ihnen überwiesenen Gärten zu, deren Urbarmachung außerordentliche Mühe und Arbeit ihnen verursacht hat, da erst eine große Menge Steine und Schuttes dort entfernt werden mußte, um tragbaren Boden zu erlangen. Aber sie ermüdeten nicht. Was der einzelnen Kraft nicht gelingen wollte, ward mit vereinten Kräften angegriffen. „Wir machen einen Bund, arbeiten zusammen und zanken uns dabei nicht,“ so riefen auf dieser Arbeitsstätte hier 2, dort drei uns entgegen, und sie haben Wort gehalten und dabei erkannt, daß in vollendeter Arbeit schon ein schöner Lohn zu finden ist. Welche Freude aber, als das Gefäße aufging und das Gepflanzte üppig empor wuchs! Ich bringe der Mutter die ersten Bohnen, rief unser S., dem sein Gärtchen zuerst das Herz ans Eckartshaus gefesselt hat. „Ich habe schon 27 Bäumchen mir gepflanzt,“ verkündete E., „wenn ich sie nur schon pflanzte könnte!“ „Heute Abend wird mein Salat zu-

bereitet,“ erzählte W. mit heiterem Angesicht, „dazu bitte ich mir Gäste!“ Kommen die Freistunden, so geht's ins Gärthchen, wo kleine Bänke zum Sitzen einladen, und wo ein Jeder mit Sorgfalt das Seine schlicht und pflegt.

Welchen großen Gewinn aber gerade diese Thätigkeit unserer Knaben auf die Entwicklung ihres innern Lebens hat, brauchen wir hier wohl nur anzudeuten.

Außer den erwähnten Arbeiten haben die Kinder auch viele häusliche Geschäfte mit zu verrichten, und streben wir überhaupt darnach, so viel als möglich dieselben dahin anzuleiten, ihre nothwendigsten Lebensbedürfnisse sich selbst zu beschaffen. Darum sind jetzt abwechselnd 3 von ihnen in der Schneiderei beschäftigt, mehrere haben das Stricken angefangen und die Größeren müssen auch ihre Strümpfe selbst stopfen. Auch in der Tischlerei ist schon Einiges versucht worden, und wollen wir jetzt das nöthige Geräthe uns anschaffen.

Im Sommer kommen durchschnittlich auf jeden Tag 6 Arbeitsstunden, 3 Stunden sind zum Essen, Spielen und Erholen bestimmt, 2 Stunden zur freien Beschäftigung und 5 Stunden sind dem Lernen und dem Unterrichte zugewiesen. Letzterer erstreckt sich auf die Gegenstände einer gewöhnlichen Volksschule, nur daß den nothwendigsten Elementargegenständen eine besondere Berücksichtigung zugewandt werden muß, da die meisten unserer Zöglinge darin sehr zurück sind. Wir haben schon 13 jährige bekommen, welche noch keinen Laut kannten.

Vor Allem kommt es uns aber darauf an, unsere Kinder in das Verständniß des göttlichen Wortes einzuführen und dasselbe auch zur einzigen Richtschnur unseres Anstaltslebens zu machen. Darin allein liegt nach unserer innersten Ueberzeugung die Kraft, welche auch das verhärtetste Gemüth weich und das leichtsinnigste Herz fest machen kann. Wir benutzen deshalb nicht nur die Religionsstunden und die Morgen- und Abendandachten dazu, in anschaulicher Weise unsern armen Kindern diesen höchsten Schatz des Lebens lieb und theuer zu machen, sondern es werden auch, eingedenk der größten Erziehungsregel, die Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn zu erziehen, alle Zurechtweisungen und auch die Strafen mit dem göttlichen Worte in Beziehung gebracht. Dadurch werden auf der einen Seite dem menschlichen Eifer die besten Schranken gesetzt und auf der andern der Bitterkeit und dem innern Grolle gewehrt, und wiederum wird hier auf die eigentliche Quelle alles Ungehorsams und aller Sünde deutlich hingewiesen, und der rechte Weg zum

Heilsbrunnen aufgefunden. Daß aber bei solchen Grund-
sätzen doch ein frisches, frühliches Leben, wie es sich für die
Kinderwelt geziemt, wohl bestehen kann, davon mögen et-
waige Zweifler sich in unserm Hause überzeugen.

Ist ja doch die Liebe der Kern und Stern des göttlichen
Wortes und wo ein Herz von ihr ergriffen wird, da ist es
vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Von manchen
lieblichen Erfahrungen, die wir in den letzten Zeiten hierin
gemacht haben, siehe hier nur die eine.

Von Halle aus waren uns früher gar viele Liebesbe-
weise zu Theil geworden. Da drang der Nothruf, den die
Cholera dort erzeugt hatte, nun auch zu uns herüber. Wir
hatten gerade zum Wochenspruche: „Lasset uns nicht lieben
mit Worten, noch mit der Zunge, sonder mit der That und
mit der Wahrheit.“ In der Abendandacht wurden den Kin-
dern die Nachrichten mitgetheilt, und ihre Thränen flossen
reichlich. Jener Spruch war der Schluß unserer Ansprache.
Kaum war das Amen gesprochen, da drängte sich die Kin-
derschaar um mich herum. „Vater,“ rief der eine Knabe,
„ich gebe einen Groschen aus meiner Sparbüchse.“ „Ich
gebe sechs aus der meinigen,“ sagte der zweite mir still in's
Ohr, und kaum vernehmbar schluchzte der dritte: „Nehmen
Sie mein ganzes Geld, Vater!“ Und siehe, die Kinder des
Eckartshauses brachten von ihrer Armuth den noch ärmeren
400 Halle'schen Waisen 1 Thlr. 14 Sgr. als Liebesgabe dar! —

Zum Schluß dieser Mittheilungen aber rufen wir allen
Lesern, welche ein Herz für unser Werk haben, mit der
Stimme der Liebe die alte Aufschrift unsers Hauses in's
Gedächtniß: „Zoll dem, dem Zoll gebührt.“ Wer des
Segens von Oben sich erfreut, den bitten wir, mit Segens-
händen auch zu uns herüber zu reichen und dem gesegneten
Anfange einen glücklichen Fortgang zu schaffen. Noch ist
hier viel zu thun und einzurichten. Bis jetzt sind außer
der Dachung und der Wasserleitung erst die untern Räume
unsers Hauses vollkommen hergestellt, während besonders
die zweite Etage fast noch einer Wüstenei gleicht. Der bis-
herige Schlaftaal ist von Michaelis an nicht mehr ausrei-
chend, und ein anderer bedarf noch des Ausbaues. Auch
tritt das Bedürfniß eines Versammlungs- und Betsaals
mit jedem Tage uns entgegen, da unser größtes Zimmer
unsere kleine Hausgemeinde bald nicht mehr zu fassen ver-
mag. Mit eben so großem Verlangen wartet aber auch un-
ser kleines Ackerland auf Vergrößerung, damit wir Kartoffeln
und Gemüse in hinreichender Menge selbst erbauen können.

Wie viele dieser Wünsche aber ihre Erfüllung in näch-
ster Zeit finden werden, dies liegt in der Hand unsers treuen
Gottes. Er hat das gute Werk angefangen, Er wird es
auch vollführen und immer mehr wohlwollende Herzen uns
finden lassen.

Besonders richten wir noch eine freundliche
Bitte an edle Frauenherzen, daß sie uns doch
durch Anfertigung der nöthigen Wäsche hülfs-
reiche Hand leisten möchten. Von einigen Seiten
haben wir uns schon dergleichen Gaben erfreuen können,
und wir sind der gewissen Zuversicht, daß auch dieses Wort
hie und da eine freundliche Stätte finden wird.

Etwaige Briefe und Gelder sende man an uns portofrei
unter der Rubrik: „Angelegenheit des Eckartshauses;“ doch
müssen die ersteren, wenn sie unbeschwert sind und nicht
von Behörden ausgehen, unter Kreuzband gesandt werden.

Der Vorsteher des Eckartshauses **L. Reibhardt.**

Aus Brüssel wird gemeldet: In unserem Lande, wo
von den industriösen Bewohnern jede neue gewinnverspre-

hende Geschäftsbranche ausgebeutet wird, erregt seit einiger
Zeit der Bau von Häusern für Californien große Aufmerk-
samkeit. Dieser Industriezweig, der bei den bekannten Ver-
hältnissen des Goldlandes sehr lucrativ zu werden verspricht,
beschäftigt an mehreren Orten Belgiens viele Hände. Die
Maschinenfabriken haben dahin eiserne Häuser exportirt, die
wegen ihrer Eleganz allgemeine Bewunderung erregten.
Eben so sind auf unsern Zimmerplätzen hölzerne Häuser
von sehr gefälligem Aeußern zu demselben Zwecke construiert.
Jetzt eben wird in unserer Stadt ein Haus aufgestellt, das
zu einem Hotel in St. Francisco bestimmt ist und einer
Hauptstadt zur Zierde gereichen würde. Dasselbe geht in
einigen Tagen über Antwerpen vollständig möblirt und mit
dem dazu gehörigen Personal versehen, nach seinem Be-
stimmungsorte ab.

Der frühere Polizeidiener Junke in Bremen, welcher
vor Jahren seinen Abschied erhielt, nahm Dienste auf einem
Schiffe und kam nach den Sandwischinseln. Von daher
schreibt er jetzt in seine Heimath, daß er dort in das Militär
getreten, rasch aufgestiegen und gegenwärtig Minister des
Innern geworden sei. — Bis dahin hätte er es in Bremen
wohl nicht gebracht. — Darum wer vorwärts will, der wan-
dere aus!

Nachstehende faktische Anekdote hat unsere hohe zweite
Kammer auf dem Gewissen! — Unter einer dieser Tage nach
Potsdam fahrenden Gesellschaft kam das Gespräch auf die
Civil-Ehe. Nachdem man viel über die liberalen Kammer-
beschlüsse in dieser Beziehung gesprochen, fragte ein Herr
aus der Gesellschaft eine junge Dame, die bisher stillschwei-
gend den Meinungen zugehört: Was sagen Sie, Fräulein,
ist Ihnen die Civil-Ehe auch lieber? — „Ach nein,“ lautete
die Antwort, „ich bin für die Militär-Ehe.“

Am Sonntag 1. Advent predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr
Abt. Weis.

Früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl, gehalten vom Herrn Con-
sistorialrath Frobenius.

Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac.
Hartung.

Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Bürgerschule, derselbe.

Neumarktkirche: Herr Pastor Triebel.

Altenerger Kirche: Herr Pastor Menzel.

Missionsstunde

am Montag den 3. December, Abends 7 Uhr, in der Bür-
gerschule.

Bekanntmachungen.

Straßenbeleuchtung. Der nächste Zeitabschnitt
der Straßenbeleuchtung hiesiger Stadt beginnt mit dem 3.
December und endet mit dem 19. December d. J. Die
Laternen sollen brennen am 3. December von 5 bis 8½ Uhr,
am 4. December von 5 bis 9½ Uhr, am 5. December von
5 bis 10½ Uhr, am 6. bis mit 17. December von 5 bis
11 Uhr, am 18. December von 6 bis 11 Uhr, am 19. De-
cember von 7½ bis 11 Uhr.

Merseburg, den 28. November 1849.

Der Magistrat.

Aufforderung. Am 15. November d. J. sind in der Stadt Pleß 22 gefüllte Scheunen ein Raub der Flammen geworden. Die Verunglückten sind dadurch in große Noth gerathen.

Von dem Magistrat in Pleß veranlaßt, erbieten wir uns, freiwillige Gaben zur Unterstützung der Verunglückten in unserem Secretariate anzunehmen und abzusenden.

Merseburg, den 27. November 1849.

Der Magistrat.

Das zu Merseburg unter Nr. 118. ohnweit der Dammmühle belegene Hörnicksche Wohnhaus, auf 343 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt, soll im Wege der freiwilligen Subhastation

am 29. December 1849, Vormittags 11 Uhr, im Kreisgerichts-Lokale durch den Obergerichts-Assessor Brummer verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Merseburg, den 27. November 1849.

Königl. Preuss. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Holzverkäufe

in der Oberförsterei Schkeuditz.

I. Mittwoch den 5. Decbr. c., Vormitt. 10 Uhr, kommen im Unterforste Maslau, am Forburger Mühlgarten, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, zum öffentlich meistbietenden Verkauf:

- 1) ca. 80 Stck. Pappeln, zu Brettern geeignet, 24—54' lang, 5—15" stark,
- 2) ca. 22 Schock Pfähle und Stangen von verschiedener Länge und Stärke,
- 3) ca. 360 Schock Unterholz,

worüber Kauflustigen auf Verlangen vor dem Termine Auskunft ertheilen der Förster Heuschkel zu Maslau und Forstaufseher Niemann zu Forburg.

II. Freitag den 7. Decbr. c., Vormitt. 10 Uhr, werden im Unterforst Schkeuditz an der Messelage und neuen Luppe, Kleinliebenau gegenüber:

- 1) ca. 40 Klafter Eichen-Brennholz,
- 2) - 50 " " Rüstern = "
- 3) - 40 Schock Eichen- und Rüstern = Abraum,

auf das Meistgebot ausgestellt unter den gewöhnlichen Bedingungen, und geben hierüber der Förster Köring und der Forstaufseher Lutzmann zu Schkeuditz Kauflustigen auf Verlangen die erforderliche Auskunft.

Schkeuditz, den 28. November 1849.

Der Oberförster Mechow.

Auction. Im Wege gerichtlicher Execution soll den 8. December d. J., Vormittags 10 Uhr, am Rathskeller ein Fleischwagen versteigert werden.

Merseburg, den 29. November 1849.

Magel, Auct.

Holz-Auction.

Auf den 4. December d. J., von Vormittags 8 Uhr an, soll auf einigen, früher zum Rittergute Runstädt gehörigen und in Folge beendigter Separation abgegebenen Grundstücken, eine große Anzahl Weiden, Pappeln und Ellern auf dem Stamme meistbietend, gegen sofortige Bezahlung, verkauft werden.

Die Bedingungen werden beim Beginn des Termins bekannt gemacht.

Runstädt, den 24. November 1849.

C. Päßoldt.

Holz-Auction.

Montag den 10. December d. J., von Morgens 9 Uhr an, sollen circa 200 lose stehende Ellern, Eichen, Pappeln und Weiden, theils Nutz- theils Brennholz, in dem sogenannten Ellerberge bei Wesenitz, meistbietend verkauft werden.

Staffelstein.



Die Fabrik französischer Liqueure

von

Franz Schwarz Wittwe,

in Merseburg am Markt, „Stadt Berlin“, empfiehlt hiermit ihr Lager der feinsten Liqueure, Urac, Jamaica- und Westindischen Rum, Punsch- und Grog-Syrup, wie auch Bischoff- und Cardinal-Extract.

Die Vorzüglichkeit obiger Gegenstände, so wie die Preise und Verkaufsbedingungen lassen hoffen, mich fortwährend eines zunehmenden Absatzes erfreuen zu können.

Mercadier Fabres,

aromatisch-medicinische Seife,

mit der Dr. Gräferschen Gebrauchs-Anweisung und dem Siegel (J. G. Bernhardt) versehen, verkauft in grün bedruckten Päckchen à Stück 5 Sgr.

Franz Schwarz Wittwe,
Markt, „Stadt Berlin.“

Die rühmlichst bekannte

Denstorfische

nervenstärkende Haar-Pomade ist wieder in neuer Sendung angekommen, à Krucke 10 Sgr., bei

Franz Schwarz Wittwe,
Markt, „Stadt Berlin.“

Cardianaleptische Morsellen.

(Magenstärkende Morsellen) von D. Lehmann in Halle,

empfiehlt, sich auf Atteste beziehend, schwächlichen Personen, so wie überhaupt auch für solche, welche an Magenschwäche leiden, ganz angelegentlich

Franz Schwarz Wittwe,
Markt, „Stadt Berlin.“

Die Haupt-Niederlage

von

Chocolaten & Cacaomassen

aus der Fabrik des

Königlichen
Theodor



Hoflieferanten

Hildebrand

in Berlin,

ist auch für jetzt wieder ganz besonders assortirt, und verkauft zu den Fabrikpreisen; jedoch bei Abnahme von 3 Pfund wird $\frac{1}{2}$ Pfund und bei 5 Pfund 1 Pfund als Rabatt bewilligt. Preis-Courante werden auf Verlangen sehr gern verabreicht.

Franz Schwarz Wittwe,
Markt, „Stadt Berlin.“

Mühlenspachtung.

Eine Mühle von 4 bis 6 Mahlgängen wird sofort zu pachten gesucht, und bittet man Adressen gefälligst unter **H. M. poste restante Merseburg franco** niederzulegen.

Bekanntmachung. Bei den neuerdings gestiegenen Preisen mehrerer Handelsartikel haben wir uns genöthigt gesehen, auch die Detailpreise angemessen zu erhöhen. Vom 2. December a. e. an werden wir daher wie folgt verkaufen:

feinsten Raffinad, das Pfd. zu 6 Sgr. 8 Pf.,				
mittel	=	=	6	= 4 =
Melisz, ganzen	=	=	6	= — =
= gestoßenen	=	=	6	= — =
gelben Farin,	=	=	5	= — =
beste neue Rosinen	=	=	5	= — =
= = Corinthen	=	=	5	= — =
die Schmelzbutter	=	=	7	= — =

Merseburg, den 29. November 1849.

Die mit Materialwaaren handelnden Kaufleute hierselbst.

Avortissement.

In der Meuschauer Separations-Sache soll ein anderweiter Vorschuß von 101 Thlr. 10 Sgr. von den hiesigen Creditberechtigten eingezogen werden, und ist der Herr Stadtkassen-Rendant Zischelschinge mit dessen Erhebung beauftragt. Derselbe wird sechs Silbergroschen — von jedem creditberechtigten Hause einfordern lassen, und bitten wir Zahlung pünktlich zu leisten, indem die Restanten sonst nach der Verfügung der General-Kommission zu Stendal, der hiesigen Kreis-Kasse angezeigt, und deren Beiträge executivisch dann eingezogen werden müssen.

Merseburg, den 28. November 1849.

Die Deputirten:

Schäfer. Wagner. Wirth.

Als Röhr- und Zimmermeister empfiehlt sich und bittet um Aufträge

E. Hetzer,

wohnhalt Dom Nr. 265.

Merseburg, den 29. November 1849.

Anzeige.

Den geehrten Damen beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich, gegen ein geringes Honorar, gern er-bötig bin, im Hause zu frisiren. Auch erlaube ich mir dar-auf aufmerksam zu machen, daß ich gegen billige Entschädigung alle Arten Haararbeiten, als: Uhrketten, Haarblumen, Ringe, Locken, Flechten u. s. w., von ausgegangenen Haaren eben so gut wie von abgeschnittenen, versertige.

Amalie Blumenberg in der Rittergasse, beim Herrn Deconom Gantsch.

Stabliments-Anzeige.

Daß ich mich in Merseburg als Fleischer etablirt habe, erlaube ich mir hiermit ergebenst bekannt zu machen.

Zugleich bin ich aber auch so frei, das hochgeehrte Pu-blikum hiesiger Stadt und Umgegend gehorsamst zu bitten, mich bei Bedarf von Fleisch, Wurst und andern Fleisch-waaren gütigst nicht übergehen zu wollen, da mein Bestre-ben stets dahin gerichtet sein wird, durch gute, billige, freund-liche und reichliche Bedienung das mir zugewendete Ver-trauen zu rechtfertigen.

Mein Laden und meine Wohnung ist in der Gott-hardts-gasse Nr. 140. im Hause des Horn-drechslermeisters Stephan und werde ich mein Geschäft zum Mittwoch den 5. December d. J. eröffnen.

Gottfried Göhle, Fleischermeister.

Einen einspännigen Schlitten, noch in gutem Zustande, suche ich Unterzeichneter zu kaufen.

Merseburg, den 26. November 1849.

Ed. Iftiger jun., Sattlermstr.,
Dom Nr. 272.

Unterzeichneter erlaubt sich darauf erge-benst aufmerksam zu machen, daß die Sub-scriptionliste zu den diesjährigen 3 Abon-nementsconcerten im Umlauf ist und daß Sonnabend den 8. December das erste der-selben Statt findet. Fräulein v. Moisse, Concertsängerin aus Leipzig, hat ihre ge-fällige Mitwirkung mir bestimmt zugesagt.

W. Braun, Stadtmusik.

CONCERT.

Sonntag den 2. December Concert im Saale des Bürgergartens. Zur Aufführung kommt: **Grosses musikalisches Panorama von Chantal.**

Braun.

Zum Länzchen,

Sonntag den 2. December,

ladet ergebenst ein

Wittwe Gartenstein in Leuna.

Zum Schlachtfest,

Sonabend den 1. December,

ladet ergebenst ein

Gastwirth Beiz,

Nr. 95. des Staatsbürgers enthält eine **Anzeige des Seilermeisters Schubert**, welche offenbar aus der Sucht mich zu verlegen hervorgegangen ist. Zu diesem Zwecke hat der ic. Schubert sogar die Thatsachen entstellt. Ein Bagatell-Prozess zwischen mir und Schubert ist **durch Vergleich**, nicht durch „richterlichen Ausspruch“ beendet worden. In diesem Vergleiche habe ich mich verbindlich gemacht, Wohnung und Laden, welche ich in Schubert's Hause gemiethet hatte, am 1. April 1850 zu räumen. Nun bietet Schubert in der genannten Anzeige jenes Local öf-fentlich aus und beginnt damit, ich sei „nach richterli-chem Ausspruch“ verpflichtet, zu der erwähnten Zeit das Local zu räumen. — Was hat dies mit dem Ausbieten des Schubert'schen Locals zu schaffen? Glaubt Schubert etwa dadurch neue Miether anzulocken? Augenscheinlich hatte er bloß die Absicht, durch diesen ganz unnützen Beisatz seiner Wohnungsanzeige mich zu verlegen. Dieses ist ihm nicht gelungen, während Jeder wissen wird, was er von derglei-chen Intentionen zu halten hat. Dies dem Publikum zur Erläuterung.

Merseburg, den 28. November 1849.

J. G. Knauth, Kürschnermeister.



Bekanntmachungen aller Art werden bis Montag und Donnerstags Abends erbeten, können aber auch zur Bequemlichkeit im **Laden des Herrn G. Lots am Markt** abgegeben werden.

Druck und Verlag von Robitschens Erben. Redigirt von Carl Zurf in Merseburg.